



Keine Filmkulisse, sondern alles echt: Der Marktplatz mit seinen historischen Fachwerkhäusern ist Mittelpunkt der mittelalterlichen Stadt Homberg (Efze).



Nach der Homberger Synode 1526 wurde die Reformation in Hessen eingeführt.

Kein schöner Land

Vorgestellt: die romantische Burgstadt Homberg (Efze)

Inmitten von weichen Hügeln und Tälern liegt hoch oben auf einem Basaltkegel die wunderschöne mittelalterliche Stadt Homberg (Efze). In der Reformationsstadt kann man in Hessens ältestem Gasthaus köstlich speisen, in den verwinkelten Gässchen verträumt flanieren und einen Hauch vergangener Zeiten spüren. Homberg (Efze) – ein Ort, an dem man gerne verweilt.

Über 20 Hombergs gibt es in Deutschland, aber nur eines hat 2008 den Hestentag ausgerichtet, nur eines hat einen so beeindruckenden mittelalterlichen Stadtkern – und nur durch eines fließt ganz beschaulich das kleine Flösslein Efze. Rund 15.000 Einwohner leben in der Kreisstadt des Schwalm-Eder-Kreises Homberg (Efze), die nur 35 Kilometer südlich von Kassel und nur 40 Kilometer nördlich von Marburg liegt. Nicht nur für einen Sonntagsbesuch ist die Stadt einfach ideal.

Es gibt in Homberg (Efze) ein prosperierendes Industriegebiet, es gibt 20 Stadtteile zum Wohnen, die Menschen kommen hier

gut miteinander aus, und auch eine ganzjährig betriebene Eisbahn ist schon etwas Besonderes. Aber ein echter „Hingucker“ ist einfach die historische Altstadt, deren stimmungsvolles Ambiente kaum zu überbieten ist. Homberg (Efze) erstreckt sich über mehrere Hügel des Knüllgebirges und schmiegt sich an einen gewaltigen Basaltkegel, auf dessen Spitze majestätisch der Aussichtsturm der Burg Hohenburg thront. Deswegen ist hier alles in der Schräge, es gibt nur wenig ebene Fläche.

Lohnenswert: ein Blick hinter die Mauern
Die im Jahr 1231 gegründete Stadt war geteilt in eine Oberstadt und eine Unterstadt.

Letztere machte sich 1356 unter dem Namen „Freiheit“ für beinahe zweihundert Jahre selbstständig – mit eigenem Bürgermeister, Rathaus und Kirche. Die neu gegründete Stadt umgaben die Bürger mit einer hohen Mauer aus Basalt, die noch heute als fast zwei Kilometer lange Stadtmauer für eine geheimnisvolle Atmosphäre sorgt. Einige grazile Figuren, die „Stelzengänger“, lugen in sechs Meter Höhe von außen über die Stadtmauer und laden dazu ein, einen Blick hinter die Mauern in die Altstadt zu werfen.

Dort erwartet den Besucher ein Anblick, bei dem er sich direkt in das 14. und 15. Jahrhundert zurückversetzt fühlt. Denn das



aufstrebende Homberg war eine Stadt der Zünfte: Schuhmacher, Gerber, Böttcher, Wagner, Leineweber sorgten für eine prosperierende Entwicklung. Die Stadt wuchs und gedeih. Noch heute erinnert das Fünffenster-Haus daran, dass es einst eine Fenstersteuer gab. Um diese zu umgehen, bauten die Homberger also für eine gewisse Zeit nur fünf Fenster pro Etage. In einem bilderbuchschönen Fachwerkhaus mit dicken Balken und hübschen Erkern kann man noch heute in Hessens ältestem Gasthaus, der „Krone“, hervorragend speisen. Aus dem Jahr 1704 stammt das im gotischen Stil erbaute Rathaus. Jeden Mittag um 12.30 Uhr und jeden Abend um 17.45 Uhr lässt aus seinem Turm ein Glockenspiel die Melodie des Volksliedes „Kein schöner Land“ über die einstige Ober- und Unterstadt erklingen. Der idyllische Marktplatz wird überragt von der gotischen Stadtkirche St. Marien, in der 1526 Landgraf Philipp der Großmütige eine Synode einberief. Seither ist Hessen ein evangelischer Landstrich! Zu ihren Füßen liegen die Kavernen, in deren Gewölbe früher verderbliche Lebensmittel gelagert wurden. Heute haben sich hier Restaurants und Spezialitätengeschäfte, aber auch die Touristeninformation angesiedelt.

Wer von der Altstadt weitere 20 Minuten zu Fuß bergan geht, erreicht den Ort, nach dem die Stadt benannt wurde: die Hohenburg. Ein weitläufiges Gelände mit herausragendem Ausblick auf die weichen Hügel und Täler des hessischen Knüllgebirges. Die

Ruinen der 1190 errichteten Burganlage, zu der der mit 150 Metern tiefste Brunnen Deutschlands gehört, lassen noch heute ihre einstige Macht erahnen. Beliebt sind das Schlossrestaurant zum deftigen Einkehren und natürlich die Burg, wo sich Hochzeitspaare in historischen Gewändern bei einer romantischen Rosenhochzeit das Ja-Wort geben können.

Beschaulich und stimmungsvoll

1966 taten dies unsere beiden Mieter Uta und Günter Dunkel, allerdings nicht im Marstall, sondern auf dem Homberger Standesamt. „Wir haben es wirklich toll hier“, schwärmt die 63-Jährige. In zehn Minuten zu Fuß kommen wir in die Stadt, das Wohngebiet ist ruhig, die Nachbarn angenehm und es gibt viel Grün um uns herum.“ Vom Garten aus genießt sie den Blick auf den Schlossberg, auf dem ihr Mann oft spazieren geht. Uta Dunkel sorgt derweil lieber für die Ordnung im Haus. Über Jahrzehnte hatten sie das Haus fast für sich, berichtet sie weiter. Denn schon ihre Eltern wohnten bis vor rund zehn Jahren in dem 4-Familienhaus, sie selbst bezog 1968 mit ihrem Mann die 56 Quadratmeter große Wohnung, damals noch mit Ölherden und Bollerofen im Bad. Und ihre beiden Töchter wohnten noch bis ins junge Erwachsenenalter in der dritten Wohnung des Hauses. Als in den 90er Jahren schließlich das gesamte Haus modernisiert wurde, gab es zeitgemäßen Wohnkomfort. Auf Homberg (Efze) lässt die frühere Fleischfachverkäuferin nichts



Sie lieben ihr beschauliches Homberg über alles: unsere beiden Mieter Uta und Günter Dunkel.

kommen: „Die Gegend ist toll, es gibt keine Hektik.“ Ihr Lieblingsort ist der Marktplatz mit der kleinen Bachrinne und der wunderschönen Marienkirche.



Toller Blick von der Burg auf die stimmungsvolle Altstadt und die sanften Hügel und Täler des Knüllgebirges.